

schmit unserer Stellungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Minenwerfer. — Zu den Vorrägen herreßt seit gestern sehr große Tätigkeit in dem Gebiet von Vogtelle. Zwei feindliche Geheimangriffe wurden abgewiesen. Wir zerstörten ein Stockhaus, besetzten die Stelle, wo es gestanden hatte, und behaupteten und dort. Zwischen Bour de Paris und Volante verlor der Feind zwei neue Geheimangriffe, welche, wie die drei ersten, mißlangen. In Vauquois unternahm unsere Infanterie einen Angriff, welcher uns in den Bereich des Weitesteins des Dorfes brachte. Wir machten zahlreiche Gefangene. Am 8. Februar-Wald sprengten die Deutschen durch Minen vier unserer Schützengräben, welche völlig zerstört wurden. Sie zogen dann nach der Explosion zu. Wir eroberen die beiden ersten und die Hälfte des dritten wieder. Zwischen dem 2. Februar-Wald und Pont-à-Mousson am Saar de Rupt unternahm der Feind einen Angriff, welcher zweigedrehten wurde.

Der französische Kriegsminister bei den verwundeten Generälen.

W. T. B. Paris, 16. März. (Richtamlich.) Der Kriegsminister stützte gestern dem General Maunoury einen Besuch ab. Er konnte einige Augenblicke mit ihm sprechen. Der Kriegsminister bedankt sich darum zu General Villaret, welchem er das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Die ungenügende Zeichnung auf die französische Kriegsanleihe.

Berlin, 15. März. Wie der "Berlinge Tidende" aus Paris berichtet wird, hatten die Zeichnungen auf die Bonds für Kriegsziweite am 5. März in Frankreich einen Betrag von 300 Millionen Franken erreicht. Dabei ist vor allem noch zu berücksichtigen, daß es sich keineswegs nur um neue Zeichnungen handelt, sondern auch um die bekannten Umlaufscheine gegen die von den Finanzen aufgebrachten Risiken früher aufgegebenen Schlußverschreibungen, die sogenannten Rikotins.

Befangennahme von Deutschen auf hoher See durch französische Kriegsschiffe.

Berlin, 16. März. Das "B. L." meldet aus Turin: Der Kreuzer "Gaulois" hat auf der Höhe von Nizza am Nachmittag italienischen Dampfers 14 deutsche Passagiere festgenommen. Auf der Höhe von Villafranca wurden auf einem anderen italienischen Dampfer 7 weitere Deutsche gefangen.

Der Krieg im Orient.

Die englische Flotte vor Smyrna.

Ber. Haag, 16. März. (Eng. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Wie die "Daily Chronicle" aus Malta berichtet, soll nach dort eingetroffenen Nachrichten die englische Flotte vor Smyrna auf den Inseln Malakousi und Kilijsali im Golf von Smyrna Truppen gelandet haben. Am Hafeneingang hätten die Türken zwei Schiffe versenkt und zwei flüssige Minenfelder gelegt. Viele englische Wasserflugzeuge wurden von Malta nach der vor Smyrna liegenden Flotte gesandt.

Englische Einsicht der Schwierigkeit der Eroberung Konstantinopels ohne Landarmee.

Der militärische Mitarbeiter der "Daily News" weist erneut darauf hin, daß die Eroberung Konstantinopels ohne die Mitwirkung einer Landarmee unmöglich ist. Er sagt: Konstantinopel kann durch Schiffe allein nicht begründen werden. Alles, was eine Flotte tun kann, ist, den Weg vorzubereiten durch Begründung aller Hindernisse in Gestalt von Korallen, Minen und feindlichen Schiffen, und dann den Landstreitkräften die weitere Erfüllung der Aufgabe zu lassen. Bevor Konstantinopel besiegt werden kann, muß nicht nur die Durchfahrt durch die Dardanellen gesichert, sondern auch das zur Verteidigung der Hauptstadt zusammengezogene türkische Heer geschlagen sein. Das ist ein Grund für die Ausdehnung der Operationen entlang der kleinasiatischen Küste und gegen Smyrna.

Lord George der Anführer der Dardanellen-Beschließung.

"Imperial" vom 10. März sagt in einer redaktionellen Nachricht, es sei in wohlunterrichteten militärischen Kreisen bekannt, daß letzten Endes der Entschluß, mit der Beschießung der Dardanellen vorzugehen, auf den Einfluß von Lord George zurückzuführen ist, der aus finanziellen Gründen auf eine baldige Beendigung des Krieges drängt. Es ist ihm gelungen, die diplomatischen Bedenken Greys und die militärischen des englischen und des französischen Kriegsministers, die eine Verzettelung der Kräfte vermeiden wollten, zum Schweigen zu bringen.

Die Dardanellen Russlands letzte Hoffnung.

Als einzige wertvolle Ergebnis der Finanzkonferenz zu Paris kann, wie ein Leitartikel im "Svenska

Tagbl." ausführt, für Russland die Unternehmung gegen die Dardanellen angeleitet werden. Blüdt sie, so ist Russland die Möglichkeit gegeben, sein Getreide auszuportieren und damit seine Finanzverhältnisse wieder aufzubessern. Die Dardanellen sind von bestimmender Bedeutung für Russlands ganze Politik. Ihr Besitz wird als Lebensfrage des Reiches angesehen; dafür zahlreiche Stimmen: Stadtherrn-fürchter Miljukow ängstigt in der Duma, daß die Entente nicht einzige seien, Russland Konstantinopel zu überlassen. "Spectator" schließt sich an. Grey im Unterhause leugnete die Behauptung Miljukows nicht ab. Die in Paris erscheinende russische Zeitung "Ruscha Slovo" berichtete, daß in einer geheimen Dumasitzung Sasonow erklärt habe: Russland wolle nur Gallizien und die Dardanellen. An dem Erwerb der Dardanellen halten der Reichstag und besonders die Radikalen fest. In der Hoffnung auf die Dardanellen bleibt in Petersburg auch die Stimmung für den Krieg lebendig. Aber — der Erfolg muß schnell kommen, sonst ist ein Umschoung sicher zu erwarten.

Eine türkische Rücksichtnahme.

W. T. B. Berlin, 16. März. (Richtamlich.) Wie die heutige türkische Botschaft mitteilt, ist die Meldung von der angeblichen Erstrosse eines Sohnes des früheren Sultans, des Prinzen Buhân-Eddin, vollständig aus der Luft geschriften. Der Prinz befindet sich im Ongenteil sehr wohl.

Ein Gefecht zwischen Spaniern und Marokkanern.

W. T. B. Berlin, 16. März. (Richtamlich.) Das "Petit Journal" meldet aus Madrid: Bei Ceuta hat ein Gefecht zwischen spanischen Truppen und Marokkanern stattgefunden. Die Spanier hatten 3 Tote und 2 Verwundete.

Die Bilanz der Neutralen.

Von Dr. Joseph Bauer.

Schon ziemlich lange seit dem Beginn des Weltkrieges war das Studium der uns feindlichen Presse, namentlich der französischen, nicht mehr so interessant wie im gegenwärtigen Augenblick. Nicht als ob sich der Grundton geändert hätte. Tausend Gedanken aller Parteien verkünden täglich die Notwendigkeit, den Feind zu besiegen, von den äußersten Grenzen der Zivilisation gekommenen Gegner niederzumachen, unbedingt zu machen, ihn furchtbar zu strafen. Aber die Note des solzen Selbstbewußtseins, daß die Macht der drei vereinigten Reiche genügen werde, um zu diesem Ziel zu kommen, ist gewiß undenkbar. Man hat sich diese Schwäche schon mit leichter Selbstbelehrung eingestanden, als man — um den Preis großer Opfer — von Paris aus den vergeblichen Appell an Japan richtete. Man macht aus ihr heute dort erst recht kein Hehl, da man, unaufrüdig mit der englischen Hilfe und der sich rückwärts drohenden östlichen "Dampfwalze", noch immer neue Hilfe im ganzen Bereich der Karte Europas ausdrückt.

Die Haltung der Neutralen ist das beständige Thema der Erörterung in den französischen Blättern, aus der immer die Bejörnis herausfließt, daß das Spiel verloren sei, wenn die neutralen Länder sich nicht zu der Erkenntnis der Heilswohlheit bringen lassen, daß das französische Interesse selbstverständlich das Interesse auch aller übrigen Staaten sei. Man spricht von der Haltung der Neutralen nicht in dem Sinne wie bei uns, die wir ganz zufrieden sind, wenn sie bei ihrer Stellung außerhalb des Krieges beharren. Wir vertrauen auf unsere Kraft, die Hingabe unserer kämpfenden Brüder, die Täglichkeit unserer Führer, die Tapferkeit unserer Bundesgenossen. Dort aber entsteht unablässl. die Hoffnung auf Hilfe von den Neutralen, und sie leben in jedem neutralen Land, das nicht bereit ist, endlich seine Truppen gegen uns oder unsere Verbündeten marschieren zu lassen, einen Feind. In jeder pflichtmäßigen Überlegung der unbeteiligten Regierung über den Weg, den ihr Interesse sie weist, in jeder selbständigen Stellungnahme sehen sie die Machenschaften deutscher Agenten, die die europäischen Hauptstädte mit einem Netzwerk unseliger Verbindungen überziehen. Vichon sagt heute beweglich, daß Italien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland sich vorläufig von Deutschland eine ihren nationalen Interessen abträgliche Politik "aufsetzen" ließen. Clemenceau und andere wieder prophezeien die Stunde, in der das Netzwerk zerstören wird und alle dem Gewinn bringenden Ruse der Tripel-Entente gefolgt sein werden.

Es ist unschwer zu erkennen, wo die Wahrheit liegt: darin, daß die nun bald dreiwertjährige Dauer des Weltkrieges den Neutralen ermöglicht hat, die Bilanz der völzogenen und der voransitzenden Entwicklung für ihre Interessen zu geben und daß diese Bilanz nicht zugunsten der Erwartungen des Dreierbandes ausgefallen ist. Dieser glaubte, in jedem einzelnen der neutralen Staaten einen Schuldner zu sehen und sah den Beginn der Dardanellenaffaktion als den Moment an, da mit dem Eintritt in die Freiheit begonnen werden könne. Die Enttäuschung war groß, als zuerst und zugleich Griechenland, dem man das größte Blutopfer dabei zugesetzt hatte, vertrat. Die Enttäuschung ist begreiflich, denn man verfügte dort über einen Staatsmann, der seit man ihn in London mit Ehren und Aufmerksamkeiten überhäuft, ganz im Fahrwasser der englischen Politik schwamm, man hatte Militär- und Marine-Instrukteure gestellt, lange genug die Presse bearbeitet und gegen Bulgaren und Türken als den gemeinsamen Feind Stimmung gemacht. Aber man machte hier wie anderswo den Fehler, daß man die Wirkungen der eigenen Agitation über schätzte, daß man nicht alle bestimmenden Faktoren in Rechnung zog, daß man, in dem fremden Volke nur ein Werkzeug sehend, an sein wirkliches, eigenes Interesse zu wenig dachte. Die Griechen haben selbstverständlich in der Beweise Interessen, mit denen ihnen leicht zu schmeicheln war; die kleinasiatische Küste, an der Hunderttausende ihrer Stammesgenossen fiedeln, ist ein Preis, der für sie eines starken Einsatzes wert war. Die "Ägäische See ein hellenisches Meer" ist eine Bezeichnung, die auf die nationale Phantasie aufregend wirken mußte. Aber wie konnte man glauben, Griechenland verfüge die Bedingung, an die die Erfüllung geknüpft sein werde — ein russisches Konstantinopel? Mag sein, daß tatsächlich die notwendige Mündedung gegen eine Aktion Bulgariens für die Entscheidung des hellenischen Generalstabs und des Königs maßgebend war — darüber hinaus konnte diesen weisblinden Männern die Selbstverständlichkeit nicht entgehen, daß sie nur aufgefordert wurden, hilfreiche Hand zum nationalen Selbstmord zu leisten. Die Vorherrschaft Russlands im ganzen östlichen Mittelmeer ist gewiß nicht das Ziel, zu dem England seine Kriegsschiffe nach den Dardanellen in Bewegung gesetzt hat. Zunächst schwiegt eine ganz andere Regelung, die Internationalisierung der Meerengen vor, die englische Kriegsschiffe ebenso ins Schwarze Meer hinein wie russische herausbringen sollte. Vielleicht sollte die griechische Macht bei den Kämpfen zu Vorteil sogar der englischen Diplomatie ein Mittel dazu sein, der russischen Kooperation etwas von ihrer Bedeutung, von ihrem Anspruch auf Belohnung zu nehmen. Aber der englische Kalkuli — immer den unvorstellbaren Fall des Gelings der Dardanellenaffaktion vorausgesetzt — ist überhaupt falsch. Führt England, der Not gehorcht, um sich von dem gegenwärtigen ihm so furchtbaren Druck auf seine ägyptische Flanke zu befreien, die Russen in das Mittelmeer hinein, so wird es sie nie mehr darans vertreiben können. Jeder Versuch dazu würde den Tag des unvergleichlichen russischen Vormarsches nach Indien beschleunigen. England ist hier der schwächere Teil. Russland würde der gewinnende sein. Was die Griechen von einer Machtverteilung auf der Grundlage eines solchen Ergebnisses zu erwarten hätten, ist ihnen allen klar. Dass sie über den Wünschen, die sie befehlen, doch auch dieses Risiko, das man ihnen zusetzt, nicht vergessen, das hat die Ruhme bewiesen, mit der der Regierungswechsel aufgenommen worden ist.

Nun hofft man in den Hauptstädten der uns feindlichen Partei, wie römische Blätterstimmen zeigen, auf einen plötzlichen Umschwung der Stimmung in Bulgarien. Man willt ihm mit zwei Dingen zuliegen, mit Mazedonien und mit Adrianopel. Vergebliches Winken! Man hat in Sofia noch weniger als in Athen besondere Eile, die Festeierung Russlands am Herzen des Balkans durchzuführen zu helfen. Ein wenig banger Zweifel mischt sich auch in all die Hoffnungen, und die Petersburger "Rietich" prophezeit ein bulgarisch-rumänisch-griechisches Zusammensein, "um im gegebenen Augenblick das Rondominium dieser drei Staaten mit Gewalt zu sichern". Das ist wenigstens ein ehrliches Eingeständnis der Gefahr.

denn es vor dem "Landgerichtlichen Tribunal" zu Ensisheim zu Gunsten der Darmstädter entschieden und 10 Jahre später vom Obergerichtshof in Straßburg bestätigt.

Die Gegend blieb dann lange unbewohnt. Ingolstadt war Weide und Gießweide. Als dann aber im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts die Franzosen das Land durchzogen, siedelten die mit Schweigern und Saboarben vermischten Ansiedler sich in der Niederung des Rheinwälde an, der zum Teil von den französischen Truppen abgehauen und vernichtet worden war. Die Franzosen tauften den Namen des Ortes in Chalampé um, und die Einwohner verbreiteten sich noch heute den Stoff über die Entstehung dieses Namens. Den Etymologen wird die Auslegung älterer Zeute viel Freude machen: In einer Schanze des Rheinwälde soll sich eine besonders große Käse sowie eine Sorte befunden haben, die damals ja noch eine kostbare Seltenheit war. Die Franzosen betrachten die beiden Käsearten gewissermaßen als Wahrzeichen des Dorfes und forderten sich mit dem Wort Allons camarades "les châtaignes et la châtaigne" zum Besuch der Schanze auf. Wer den Sprachdienst noch ein wenig weiter treiben will, mag sich unter den schönen Käse meinetwegen eine zufriedige Französin denken. Die Wissenschaft wird dadurch nicht betrogen.

Herr ist Gießweide eine elsässische Gemeinde von 250 Einwohnern, die sich hauptsächlich durch Stockflechterei ernähren. Außer Weide- und Marktforst haben sie kaum etwas, aber sie werden vor allem Fleischwaren hergestellt, und man kann sich ungefähr ein Bild der reichen Handelsindustrie machen, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre (vor Ausbruch des Krieges) wöchentlich 400 bis 500 Fleischfärde aus Weidenhof allein für die chemische Fabrik in Thann geliefert wurden. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind die Bewohner Eigentümer ihrer

kleinen Häuser, die sie vielfach mit ertraglichen Gemüsegärten umgeben haben. Die Gestaltung der Beute ist fast durchweg gut deutsch. Nur hin und wieder trifft man auf einen Alten, der über die deutsche Sprache stolpert, wenn er seinen Gedanken über die guten Nachrichten unserer Heeresleistung zu verbreiten sucht. Sonst ist der Altershut, den die jungen Bürger Sonntags nach der Messe beim "Sonnenwirt" oder beim Bürgermeister in der "Stone" schlürfen, die einzige Erinnerung an das alte, französische Regime; und es wird nicht lange mehr dauern, bis auch dieses süße Souvenir verschwunden ist. Der deutsche Wein wird mit den Jahren besser!

Auf viele neugierige Fragen muß ich die Antwort heute schuldig bleiben. Wer wissen will, wie hier der Rhein in Stahl und Eisen steht, der sehe es sich an, vorausgesetzt, daß er den Passierschein dazu erhält. Wer es ist von Gießweide noch etwas zu berichten, dessen sich nicht jedes Dorf zu erhöhen hat. In Gießweide wohnt der alte Pfiffelmutter. Ich wollte unsern verehrten Kompanieführer besuchen, der im Hause Pfiffelmutter ein freundliches Heim gefunden hat. Im Hause Pfiffelmutter hing neben zwei Stühlen auf großer Tapete eine kleine Bildtafel in Öl, die Arbeit eines flüchtigen Augenblicks. Das aber sah man gleich: hier war ein ganzer Künstler am Werk gewesen. Ich mußte wissen, wessen Hand es war.

Fünf Minuten später fühlte mich der alte Herr vor die auf drei Zimmer verteilten Schäfe seines Sohnes, der 1888 in Spanien im Alter von 21 Jahren gestorben war. Das Bild der Erinnerung verklärte die Züge des 70jährigen Gesichts, und seine Augen strahlten, wenn er von dem Fleisch und der Begebung seines Sohnes erzählte und von dem Schmerz, der den Lehrer, den damals dielegesetzten Professor Borelli

Zwei historische Landsturmquartiere.

(Gießweide und Neuenburg a. Rh.)

Von Fritz Dröss.

Nie ist Mag Schönenburgers Sturm- und Teufel und Teufel von der Wacht am Rhein mit größerer Begeisterung gesehen worden wie seit jenem denkwürdigen Augustabend, da unser heller Kaiser vom Fenster des Berliner Schlosses zu seinem Volke sprach. Stolz zieht der Rheinstrom seinen Weg wie sonst, und unsere Freunde haben längst erscheinen: der Landsturm hält an seinen Ufern treue Wacht. Wieder bin ich den Rhein hinaufgefahrener, und wieder standen an den Ufern und Dämmen die Kästen, das Gewehr im Arm. Und die grünen Wellen zu ihren Füßen sangen feierlich: "Lieb Vaterland, mögt ruhig sein!"

So ist es auch in Gießweide-Neuenburg, wo unser Landsturmabteilung nun schon seit langem seine Heimatstadt hat. Ich habe nun die vom Arzt vorgeschriebene Schonzeit dazu genutzt, in allen Ufern zu blättern, die entgegenstehende Behörden mit zur Verfügung stellten. Man braucht — ausnahmsweise! — nicht bei den alten Römern anzufangen. Soweit reicht die Geschichte Gießweides nicht zurück. Ein kleiner Streich ins 18. Jahrhundert genügt, um auf die Spuren des ersten Ansiedler zu gewinnen. Im Jahre 1511 war die Gegend, die heute die Gemeinde Gießweide umschließt, der Sitz eines Rechtsstreites. Die Bürger von Neuenburg sollten die alten Marksteine aufgehoben und in der Gemeinschaft dem Bauzaun ausgestellt haben. Der Prozeß wurde

Dieser Situation entspricht natürlich der unverkennbare Umstieg in der Stimmung in Rumänien. In dem Augenblick, wo die Möglichkeit der vollen Abschaltung Rumäniens vom Mittelmeer durch russische Dardanellenherrschaft drohte, ist auch der Partei der Diamandy und Tade Jonescu der Appetit auf Transsilvanien vergangen. Hier, wo die Franzosen so viel Gold ausstreuten und so viel Hoffnungen dafür ernteten, mußten sie sich am ersten sagen, daß man mit der Auflösung der Dardanellenfrage eine riesige Dummheit gemacht. Zumal das schreckliche Verhalten der Russen gegenüber der rumänischen Bevölkerung der Befreiung und nachher ihr Rückweichen über den Pruth die Partei der Interventionsfreunde in Rumänien schon erheblich geschwächt hat.

Am stärksten ist nun noch die Rechnung der Triple-Entente mit Italien. In der Tat sprechen allerlei Anzeichen dafür, als müsse, nachdem an den militärischen Vorbereitungen dort lange und nachdrücklich gearbeitet worden, dort in der nächsten Zeit die Entscheidung fallen. Wir aber dürfen doch wohl hoffen, daß die Klugheit der italienischen Staatsmänner, die das nationale Interesse Italiens als die alleinige Richtigkeit ihres Handelns verkündet haben, unseren Feinden eine neue Enttäuschung bereiten wird. Die Anregung, daß Italien par dépit, lediglich aus gewissen Gegenwärtigen zur griechischen Politik heraus, jetzt loszulassen möge, wird in Rom schwerlich die kalte Überlegung befeißen, mit der man den Dingen bisher gegenüberstand. Die italienische Politik wird unter großen Gesichtspunkten gemacht, und die Notwendigkeit, Italien für die Zukunft eine mächtvolle Stellung im Mittelmeer zu sichern, wird diese Politik beherrschen. Diese Sicherung kann nicht geschehen, wenn Italien, lediglich um seiner nationalen Aspirationen an der Nordgrenze willen, sich im Mittelmeer zur Diennerin der Herrin von Bizerta machen läßt. Zudem ist ja bereits bekannt geworden, daß die aus den erwähnten nationalen Wünschen im Norden entstandene Spannung auf dem Wege zur freundschaftlichen Lösung ist.

Doch die Neutralen, die vor allem am Gang des Seekampfes interessiert sind, daß Holland, Skandinavien, ja selbst Amerika, aufgebracht über die Schädigung ihres Handels durch Englands Seekriegsführung, uns heute eben wohl wollen, der denn autor gegenüberstehen, ist längst bekannt. Ebenso, daß in Spanien und im lateinischen Südamerika unsere militärischen Erfolge allmählich den Eindruck der wahrhaftigsten gegnerischen Propaganda wett gemacht haben. Was die Neutralen, soweit sie sich veranlaßt sehen, die bisherige Bilanz des Krieges zu ziehen, beeinflußt, das sind nicht mehr die Agitationen, sondern die Tatsachen. Die Tatsachen sind es, die sie in Rechnung ziehen, und diese Tatsachen sprechen, wie wir bei aller notwendigen Besonnenheit uns sagen können, für uns!

Die Heze des Dreiverbandes in Spanien.

W. T.-B. Köln, 16. März. (Richtamtlich.) Die "Stolz-Big" schreibt: Die Heze unserer Feinde in den neutralen Ländern bleibt unermüdlich. Wo in der Welt noch ein guter Wille für Deutschland vorhanden ist, sucht sie diese freundliche Befinnung zu entwurzeln. Neuerdings hat sie es besonders auf Spanien, dessen aufrichtige Neutralität abgesehen, die, begleitet von einer ritterlichen Hochschätzung der deutschen Erfolge, den Dreiverbündeten ein Dorn im Auge ist. Den Spaniern sucht man jetzt einzureden, daß Deutschland im Falle eines Sieges die überseeischen Festungen Spaniens, wie die Kanarischen Inseln und die Balearen nehmen würde, ja, daß es sogar innerhalb der Iberischen Halbinsel auf portugiesischem Gebiet eine Festsetzung plane. Wir können unsere spanischen Freunde nur bitten, diesen Forderungen das gesunde Urteil entgegenzusehen, von dem sie beim Aufsuchen der deutsch-feindlichen Lügen schon oft Beweise gegeben haben. Deutschland geht ebenfalls auf die Verkleinerung Spaniens aus, daß ihm im Gegenteil aus unserem Siege nur Vorteile erwachsen könnten. Die Schwächung Englands und Frankreichs würde Spaniens internationale Lage entlasten und vielleicht Raum schaffen für die Verwirklichung von Hoffnungen, denen Deutschlands Politik jedenfalls nicht im Wege steht.

erfüllt hatte, als er sich über den Allaufrüttlenden getragen, um ihm zum Abschied die saute Stirn zu küssen. Werstände nicht gebrüder vor solchem Vaterstolz.

Langsam betrachtete ich die zahlreichen Bilder, die nicht nur den Fleiß einer ringenden Künstlerseele verraten, sondern auch die Kraft, die neben der Energie die Voraussetzung aller künstlerischen Kreativität ist: die Kraft, den Dingen Leben eingeschrieben. Eine ganze Reihe farbig interessanter Stillleben wies auf den kommenden Meister hin. Hier ein Weinglas neben einem funkelnden Apfel und einer handvoll getrockneter Trauben, dort ein halbes Duobus Apfel inmitten frischrohender Radiechen und einer geöffneten Melone. Weiter Steinfrüchte mit Zwiebeln und Kupfermünzen, ein Schmalztopf neben einem Fleischbrot mit Früchten, ferner ein Schmalztopf aus griffbarer grüner Seide, der geöffnete Fachkasten des Malers, die Utensilien seines Nachttisches, bunte Blumen in blauer Glasbase und ähnliche Dinge, wie sie dem Künstler von früh bis spät begegnen. Dann ein kräftiger Brotkorb, eine Ente, die zu einem scheint, eine Strahnenfische mit springenden spanischen Knaben, ein paar charaktervolle Sudienköpfe und eine Federzeichnung seines Vaters, die dem Künstler auch als Radierer schöne Erfolge versprochen hätte. Vor allem: nirgends Totes, sondern fröhles Leben überall. Das Schädel aber wehrte seiner Hand...

Wer solche fröhlerstürmischen Freuden sah, kann selbst im Kriege nur in der Natur das Gleichgewicht der Seele wiederfinden. Aber erst nach Monden, wenn der Donner der Geschütze nicht mehr dieses liebliche Idyll erschreckt, wird man die Schönheit dieser Gegend wieder ganz empfinden. Ich betrachtet man den herrlichen Rheinstrom, in dessen grüner Blutwir und selbst in den Frosttagen des Januar frühmorgens

Zur Neutralität Griechenlands.

Br. Rom, 18. März. (Eig. Drahtbericht. Atz. Blz.) Der Athener Berichterstatter des "Corriere della Sera" sei über die Nichtintervention Griechenlands sehr deprimiert. Venizelos habe geäußert, die Verbündeten hätten Griechenland zweimal vergeblich zur Intervention aufgefordert. Beim dritten Male fragte der Dreiverband zuerst vertraulich an und bat Griechenland für die Entsendung eines Expeditionskorps von 50 000 Mann den Besitz des Villages Smyrna an. Der griechische Generalstab erklärte jedoch, daß Griechenland keine 50 000 Mann absenden könne, da es sofort von der Türkei und Bulgarien angegriffen würde. Alle meine guten Absichten — fuhr Venizelos fort — scheiterten an dem Widerstande des Königs, gewisser Staatsmänner und des Generalstabschefs.

der Rohstoffversorgung und des Lieferungswesens großzügige Organisationen geschaffen, so daß erstaunliche Beanspruchungen nicht mehr bestehen. Die anfänglichen Hoffnungen seien hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Bedarf weit über das hinausging, was man ursprünglich angenommen hatte. Von einem Vertreter des Kriegsministeriums wurde darauf hingewiesen, daß die Vergabungen nur zum geringen Teil durch das Kriegsministerium erfolgen. Bei der gewaltigen Zahl von Persönlichkeiten, deren Rat und Mitarbeit in Anspruch genommen werden konnte, war es nicht möglich, ein parasitäres Agentenium gänzlich auszuschließen. Gegen dieses aber werde rücksichtslos vorgegangen. Auf die Bemängelung eines Abgeordneten, daß auf die Beschaffnahme der Hände nicht eine Beisezung von Höchstpreisen habe, fuhr er gesagt wäre, antwortete ein Vertreter der Kriegsrohstoffabteilung, daß eine solche Maßnahme wegen der Rennitigkeiten der Qualität auf zu große Schwierigkeiten stoßen würde. Zu einer Verbilligung des Preises hoffe man auf anderem Wege zu gelangen. Bei der Verteilung beschaffnahrer Rohstoffe bemühe man sich, so gerecht wie möglich zu verteilen. Auf die Größe der von der Kriegsrohstoffabteilung ins Leben gerufenen Organisation warf die Verteilung ein Schlaglicht, daß allein die Kriegsrohstoffabteilung einen täglichen Umsatz von 1,4 bis 2 Millionen Mark habe. Von mehreren Kommissionärsmitgliedern wurde einstimmig anerkannt, daß die Beschwerden über das Lieferungswesen in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Weiterhin wurde die Entscheidung anerkannt, mit der die Militärabteilung an vielen Stellen Lohnreduzierungen eingetragen sei. Auf möglichst weitgehende Heranziehung der Handelskammern und der Handelskammern wurde hingewiesen. Weiterhin kamen die wirtschaftlichen Verhältnisse in den offiziellierten Gebieten zur Sprache, wobei von verschiedenen Rednern hervorgehoben wurde, daß alles geschehen sei, was nur geschehen konnte, um die gesuchte Wollswirtschaft in diesen Gebieten wieder herzustellen. Es wurde sodann in die Veratung des Staats des Kriegsministeriums eingetreten. Hier kam zunächst die Frage der Versorgung der Angehörigen von Vermiethen zur Sprache. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärte in Geltung befindliche Bestimmungen, die keineswegs kleinlich ausgelegt würden. Bei der Frage der Beschäftigung der Kriegsgefangenen und ihrer Entlohnung wurde mitgeteilt, daß in Moorfüturen, bei Bahndiensten und in der Landwirtschaft usw. in großer Zahl Kriegsgefangene beschäftigt würden. Kriegsgefangene würden grundsätzlich nur dort beschäftigt, wo Angebote von irgend welchen Arbeitskräften nicht vorliegen. Gegenüber einigen Beschwerden, daß das Kriegsministerium im Hinterland, wurde vom Regierungsrat aus die Zusicherung gegeben, daß man bei Verteilung der Arzte nach ihren Fachkenntnissen die ärztliche Organisation noch mehr zu Rate ziehen würde. Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über Prostitution und Verhütung von Geschlechtskrankheiten ein. Der stellvertretende Kriegsminister erklärte, daß die Heeresverwaltung alles tue, um die weitere Verbreitung der Geschlechtskrankheiten zu verhindern. Eine Resolution, die eine gesetzliche Neuregelung der Entschädigungspflicht des Staates für Kriegsleistungen anregt, fand einstimmige Annahme. Ebenso wurde einer Resolution zugestimmt, die eine Erweiterung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst befürwortet.

Ein Lob unserer Gefangenenslager.

W. T.-B. Bern, 16. März. Der Appenzeller Nationalrat Eugster ist soeben von seiner Spezialreise durch 19 deutsche Gefangenenslager zurückgekehrt, die nach seiner Aussage den besten Eindruck auf ihn machten. Eugster spricht sich besonders lobend über die großartigen Maßnahmen gegen den Flecktyphus aus, der mit russischen Gefangenen in großer Zahl eingeschleppt wurde.

Zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe.

Ein Wort an die kleinen Spender.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Beizahlungstermin aus des Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 10. März, mittags 1 Uhr, wird die Annahmelisten geschlossen. — Wer bislang noch nicht seinen Teil zu der finanziellen Kriegsstützung des Reichs beigetragen hat, muß sich mitteilen, wenn er seinen Pflichten als Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nochkommen will. Ein jeder muß an dem großen Werk mitarbeiten. Dessen muß nicht nur der reiche Mann eingedenkt sein, sondern vor allem die zahlreichen kleinen undleinsten Kapitalisten beiderlei Geschlechts. Denn so erfreulich auch die großen Beizahlungsmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten Stellen eintauzen — er-

wünschen, und die Umrisse des nahen Schwarzwaldes, die aus dem Morgennebel uns entgegendifßen, mit stiller Wehnut. Trocken wandert man gern über die Schiffsruine nach dem Städtchen Reuenburg oder weiter nach Müllheim und Babenweiler, dessen schmucke Sommerhäuser sich in das geschützte Tal des "Blauen" einschmiegen, von wo der Weg uns weiter nördlich nach dem schneebedeckten Haupt des "Belchen" führt.

Das Städtchen Reuenburg liegt am rechten Ufer des Rheins, also auf badischer Seite des Stroms, und die Bewohner sind stolz darauf, daß hier schon im 2. Jahrhundert die einzige wirklich befestigte Überfahrtsstelle zwischen Breisach und Rheinweiler war. Der leidige Stadtpfarrer Hugle, der die ältesten Urkunden durchforstet hat, um bestimmte Anhaltspunkte über die Entwicklung Reuenburgs zu gewinnen, greift kaum fehl, wenn er aus seinen Forschungen die Schlüpfolgerung zieht, daß Reuenburg im Altertum eine wichtige Rolle gespielt habe als Stein und der "Steinerne Kloß". Und wenn die erste Brücke, die das Gebiet der Vogesen mit dem alten Römerlager verband, auch nicht, wie man den Reuenburger weiß gemacht hat, von Julius Caesar erbaut worden ist, so dürfte ihr Entstehungszeit doch im vierten Jahrhundert nach Christi Aufta zu suchen sein.edenfalls war Reuenburg, das sich unter der Herrschaft des tapferen Bäringer zu einem immer stärkeren Bollwerk zu entwideln begann, bereits vor 800 Jahren mehr zu Schutz und Wehr, also zur Überwachung und Sperrung des Rheins, als zu einem Markt- und Handelsplatz (wie etwa Freiburg) bestimmt. So entstehen die späteren gewaltsame Einschließung des Ortes durch die Franzosen in den Jahren 1675 und 1704 nicht einmal der strategischen Bedeutung.

Sehr interessante kulturgeschichtliche Notizen über die Verheerungen Neuenburgs durch die französischen Nordstrenner Ludwig XIV. im 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts bietet der bekannte Dichter Heinrich Heine in seinem schönen Reisebuch "Alpenreise mit Dooren". 1816, also vor fast genau 100 Jahren, brach dann auch über Neuenburg jene große Hungersnot herein, die damals, tausend und aber Tausende deutsche Handwerker und Bauern veranlaßte, nach Nord-Amerika auszuwandern. Die überreiften Bewohner des Rheintals kamen so um den reichen Segen der Weinjahre 1818 bis 1829, der manchem verarmten Winzer wieder auf die Beine half. Heute zählt das Städtchen etwa 1800 Einwohner, und ist es auch ein ödes kleines Nest, so röhrt man doch mit Recht seine Lage im Markgräflerlande und die Bewohner von Müllheim wie die Kurgäste aus dem nahen Babenweiler wissen, warum sie zur Sommers- und Winterszeit nach Neuenburg kommen. Die Forellen bei der Schlüsselwirtin sind noch immer ebenso berühmt wie der Wein, der auf den nahen Hügeln wächst, und seitdem der Bürgermeister mit den Bewohnern Neuenburgs mit der Anlage großer Spargelbeete ein vorbildlich-praktisches Beispiel gegeben, hat sich dem Städtchen eine neue Einnahmequelle erschlossen.

Jetzt ist es trotz des Militärs recht still in Neuenburg. Das Schellenläut, das sonst sonntags durch die schmalen Straßen drang, hört man in diesem ernsten Winter nicht. Keine Bilder aber werden nie verblasen: wenn die Sonne aufgeht, schlägt sie durch purpurne Wolken die Gräfe des Schwarzwaldes ins Tal, wenn sie untergeht, wirft sie ihr Goldnebel über die Kette der Vogesen. Dogmatisch aber rauscht der grüne Rhein die ewige Melodie der deutschen Freude.

vorberlich ist und bleibt, daß das Heer der kleinen Später mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt. Wenn man in den Zeitungen von den vielen Millionen und Hunderttausenden Mark liest, die dieser und jener Großbankier und Großindustrielle dem Vaterland zur Verfügung stellen will, so kann leicht bei dem kleinen Mann der Gedanke auftauchen: auf meine paar Groschen kommt es nicht an! Weit gefehlt! Die Kriegsanleihe muß in die weitesten Kreise eindringen, weil wir den glänzenden Baffentaten unserer tapferen Truppen nur dann einen nachhaltigen Erfolg sichern können, wenn wir alle, jeder nach seinem können, unsere Kräfte einsetzen.

Die Kriegsanleihe darf aber auch in die weitesten Kreise dringen, denn es gibt keine bessere Kapitalanlage. Mehr als 5 Prozent Zinsen erhält der Erwerber unter Verhüllung des Anschaffungspreises von 98½ M. mehr als 5 Prozent für ein Wertpapier allerersten Ranges, daß er jederzeit durch Veräußerung von Banken und Bausiers wieder zu Geld machen kann, und auf das ihm jederzeit die staatlichen Darlehnsträger ein Darlehen gewähren. Und die hohe Vergütung von 5 Prozent wird nicht etwa nur vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahre 1924. Will dann das Reich zu dem niedrigeren Zinsfuß zurückkehren, den es vor Ausbruch des Krieges auf seine Anleihen gewährt hat, so kann es das nicht, ohne zuvor dem Anleihebesitzer die Rückzahlung von 100 Mark für 100 M. Schuldverschreibung anzubieten. Wenn man sonst 5 Prozent Zinsen erlangen wollte, so müßte man sich eine Anlage beschaffen, die im allgemeinen ein erhebliches Risiko in sich barg. Jetzt wird das Allerbeste mit einer prozentigen Vergütung geboten, und jeder noch so vorzügliche Später und Kapitalist, jeder Vermögensverwalter, jeder Kaufmann kann unbedenklich die seiner Verfügung unterstellten Gelder dahin leiten, wo sie die möglichste, dem Schutz des Deutschen Reichs dienende Verwendung finden.

Auf die erste Kriegsanleihe waren, wenn man von der Anmeldung der Feldzugsteilnehmer absieht, von 1 177 235 Zeichnern mehr als 4 460 000 000 M. gezeichnet worden. Das war gewiß ein stattliches Resultat, das an manchen Stellen des Auslandes Reichs überall aber Bewunderung hervorrief. Und doch wird das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch ganz anders ausfallen, wenn manche die kleinen Später vollständig an die Front treten! — Unter den 1 177 235 Zeichnern auf die erste Kriegsanleihe befinden sich nämlich 231 112, die Beträge von 100 und 200 M. und 241 804, die Beträge von 300 bis 500 M. umfasst. Es bedarf keiner Frage, daß diese Zahlen sich leicht vergrößern lassen, wenn die kleinen Später erst wissen, daß es vor allem auch auf ihre Mitwirkung ankommt.

Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 M.; ein solches Anleihestück, das 5 M. Zinsen für das Jahr bringt, kostet 98½ M., oder genauer, bei Einzahlung des Vertrags bis zum 31. März, da die Zinsen bis zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97½ M. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht mit 200 000 oder 300 000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen können, sondern sehr viel mehr. Daraum, kleine Später: Auf zur Zeichnung! Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand läßt sich die Gelegenheit einer so günstigen Verwertung seines Geldes entgehen; niemand versäume es, mit seiner Kräfte für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Ein für uns günstiges Ergebnis der Heringsscherei bei Slagen.

Kopenhagen, 14. März. (R. B.) Die Heringsscherei bei Slagen ergab in den letzten Tagen eine überaus reiche Ausbeute. Gestern nachts fischen beispielsweise allein die Fischer des kleinen Orts Hanse östlich des Feuerschiffs Slagens 50 Heringsmengen, die drei große Boote füllten und einen Wert von 12 000 M. darstellen. Die Heringsscherei nach Deutschland wird in großem Maßstabe fortgesetzt.

Eine Rote-Kreuz-Spende S. M. S. „Gneisenau“.

Rathen bereits vor einigen Wochen eine Spende bei dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, von den Offizieren S. M. S. „Dresden“ eingelaufen war, ist in diesen Tagen wiederum eine hochherige Gabe für das Rote Kreuz im Betrage von 5873,50 M. von der Besatzung des Flaggschiffes unseres unvergleichlichen Geschwaders S. M. S. „Gneisenau“ überwiesen worden. Der Brief, in welchem die Überweisung mitgeteilt wird, trägt die Zeilangabe: In See, 25. November 1914. Also für die Zeit vor ihrem Rahmenreichen Untergange hat die Besatzung des stolzen Schiffes, selber von tausend Gefahren bedroht, noch der Leiden der verwundeten deutschen Krieger gedacht. Fürwahr, ein erneuter Beweis dafür, daß echter deutscher Heldeninstinkt sich paart mit selbstvergessener Opferwilligkeit.

Eine Ministerialverordnung über die Miete.

Br. Berlin, 16. März. (Sig. Drucksbericht. Ktr. Blm.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Verfügung über die Regelung des Verkehrs mit Brotdreiecke und Reiß auf die Herstellung und den Betrieb der durch die jüdische Religionsgesetze vorgeschriebenen ungesäuerten Brote, der Weise, keine Anwendung finden soll. Auf Grund dieses Erlasses hat der Berliner Magistrat die Abgabe und Entnahmen von Miete bis 4. April einschließlich ohne Vorlegung von Brotdaten gestattet, jedoch sind die Personen, die Miete entnahmen, verpflichtet, die ihnen für sie und ihren Haushalt ausgebändigten Brotdaten für die sechste Woche abzugeben.

Kriegsliteratur.

„Der europäische Krieg und der Weltkrieg.“ Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914/15. Von A. E. H. Berger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. (A. Hartleben Verlag, Wien und Leipzig.) Die zehn Hefte, die uns nunmehr vorliegen, lassen den Wert dieses Geschichtswerkes erkennen. Besonders Anordnung des Stoffes, Kette, lebendige Sprache und vor allem möglichst geschichtliche Treue, das sind Vorteile, die dem ausgesuchten Werke noch zugetan werden müssen. Dazu kommt noch die Reichhaltigkeit und künstlerische Qualität des Illustrationsmaterials. Die schönen, meist farbigen Kartenbeilagen verdienen besondere Erwähnung.

„Der Kölner Krieg.“ (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.) Beim russischen Krieg und bei der Gasolene der Nordsee („U 9“) kommt man den Inhalten der Hefte 17 und 18 des bekannten Werkes zusammen. Hefte 19 und 20 bieten eine willkommene Abwechslung: die Darstellung des Seekrieges bis Anfang November, der heidemütigen Verteidigung von Umgang und der Kämpfe in den deutschen Schutzgebieten. Das Kölnermaterial ist in den 4 Heften wieder sehr reich.

holig, die Reproduktion vorzüglich. Von jeder Kolonie ist eine Karte beigegeben.

„Kittener Geheimnis“. Weiteres aus dem Weltkrieg von Domingo Civici Ventallo. Aus dem Spanischen übersetzt von Georg Spindl. (Verlag Carl Seelert, Leipzig und Barcelona.) Der, wie so viele seiner Landsleute, völlig deutschsprachige Schriftsteller unterstreicht es mit bestehendem Spott, uns den Weltkrieg zu schänden. Der Schärheit der Engländer mit ihrem Weltreichsabschluß, die piratenhaften Gallier und die diese darin noch überwiegenden Portugiesen und die bestialischen spanischen Politiker werden hart mißnommen. In einer Einleitung für die deutsche Ausgabe erläutert uns Ventallo die uns sonst unverhältnismäßigen Anschauungen über diese Politiker. Das Buch ist eine unmodestisch keine Satire, die in Portugal großen Angriff erregt hat.

„Der Krieg 1914 in Wort und Bild.“ Vongs Illustrierte Kriegsgeschichte. (Deutsches Verlagshaus Vong u. Co., Berlin u. Leipzig.) Vor uns liegen die Hefte 14—17, die sich noch zu Staffelung und Inhalt voll ihren Vorgängen entziehen, so daß das Werk als eines der besten seiner Art angesehen werden kann.

„England und Deutschland.“ Schubengraben-Ausgabe. Sonderdruck aus Houston Stewart Chamberlains „Kriegsausflug.“ (Verlag F. Bruckmann, München.)

„Germany and the war.“ As seen by a German von C. G. W. Brunner. (Verlag C. Börsen, Hamburg.) Ein Hamburger Kaufmann unterstreicht es in dieser englisch geschriebenen, völlig unverstehenden und leidenschaftlichen Schrift das Englisch redende Ausland aufzulösen. Die Schrift eignet sich ungemein zur Einsendung an Belannte in den Vereinigten Staaten.

Deutsches Reich.

Einberufung des elsässisch-lothringischen Landtags. W. T. B. Straßburg (El.), 15. März. (Nichtamtlich.) Durch eine laienhafte Verordnung, gegeben Großes Hauptquartier, b. Straßburg werden die beiden Kommunen des elsässisch-lothringischen Landtags auf den 8. April zusammenberufen.

Der Ausschuß der aus Frankreich vertriebenen Reichsdeutschen, Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29, bittet im Anschluß an die vor einigen Wochen in den Zeitungen eingangene Notiz alle im Reich und im neutralen Ausland wohnenden, aus Frankreich vertriebenen Reichsdeutschen, möglichst ungesäumt ihre Adressen abgenauerter Geschäftsstelle bekanntzugeben. Die baldige Ausfüllung der vom Ausschuß zur Verteilung gelangenden Fragebogen liegt im Interesse aller aus Frankreich geflüchteten Reichsdeutschen.

Heer und Flotte.

Personal - Veränderungen. Bartlau, Toden. - Deut. (Wiesbaden) im Landst.-Inf.-Regt. Nr. 80 zum Leut. der Landst.-Inf. 2. Aufgabe ernannt. Heinrich, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Königsberg) jetzt im Inf.-Regt. Nr. 172, zum Oberleut. befördert. Nikolom, Leut. der Inf. des Inf.-Leib.-Regts. Nr. 117 (Königsberg), zum Oberleut. befördert. Hanne, Gen.-Leut. a. D. aufget. Kom. der 34. Div. jetzt Kom. der 2. Landst.-Div. den Charakter als Gen. der Art. verliehen. Debler (Frankfurt a. M.), Befehlsh. in der 1. Art.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 83, zum Leut. der Inf. befördert.

Ortsauszeichnung. Der König von Württemberg hat dem General der Infanterie b. Jäger aus Anlaß seiner Erhebung zum Kommandeur in Württemberg das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Kuren in Oststein und Osternothafen. Das Geneßungsheim für Familienmitglieder von Angehörigen der preußischen Armee in Oststein und das Seehaus für Unteroffizierinnen und Kinder in Osternothafen befinden bis auf weiteres geschlossen.

Verlaubung von Feldwebeltennents. Eine Ausfertigung von Urkundsscheinen für Feldwebeltennents zur Lösung von Militärklausuren ist unzulässig. Die Feldwebeltennents gehören nach Anlage 2 zur Kriegsbeleidigungsvorchrift zu den Subalternoffizieren im Range der Leutnants. Sie haben daher bei Urkundsscheinen einen Anspruch auf Verfolgung von Militärfahrtkarten, sie müssen vielmehr gleichwie die übrigen Offiziere Hobelarten des gewöhnlichen Verkehrs lösen.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Fahrpreisermäßigungen für Reisen zu verwundenen Angehörigen in Belgien. Der deutsche Verwaltungsrat für belgische Eisenbahnen in Brüssel hat angeordnet, zum Beispiel über verwundeter Krieger sowie zur Verteidigung verhinderner Sieger die Fahrpreise auf den im Militärbetrieb befindlichen Eisenbahnen für erwachsene Angehörige — Kinder unter 15 Jahren sind ausgeschlossen — gleichfalls auf die Hälfte, und zwar auf 5 Cts. und 2½ Cts. in der 3. Wagenklasse für 1 Kilometer zu ermäßigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Herrschaffen, Dienstboten und Kriegsanleihe.

Der „Rödd. Allg. Sig.“ wird geschrieben:

Die Gelder, die im Deutschen Reich Dienstboten auf der Sparflasche liegen haben, sind sicherlich nicht unbedenklich. Hieraus ergibt sich für jede Herrschaft die gebietserste Pflicht, ihre Dienstboten zu veranlassen, alle ihre verfügbaren Mittel für den Anlauf der Kriegsanleihe zu verwenden. Bekanntlich werden Stände zu 100 M. ausgegeben, so daß auch ganz kleine Später in der Lage sind, sich an der Bezeichnung der Anleihe zu beteiligen. Es handelt sich hier nicht allein um eine Pflicht gegen den Staat, sondern auch um eine Pflicht gegenüber den Leuten selbst. Vorum sollen sie sich mit 8 bis 8½ Prozent begnügen, während sie auf 10 Jahre lang ihr Geld in der denbar sichersten Weise zu 5 Prozent anlegen und dabei noch einen Nutzen von 1½ Prozent machen können? Niemand sage sich: „Bei den ungezählten Millionen kommt es auf die hundert Mark unserer Anna nicht an.“ Jeder bedenkt vielmehr, wie viele Anna mit hundert oder mehreren hundert Mark es im großen Deutschen Reich gibt. Alle diese hundert Mark zusammen machen viele Millionen aus. Wenn nun jede Hausfrau denken will: „Auf die hundert Mark unserer Anna kommt es nicht an“, so werden alle diese Millionen ungenügt liegen bleiben. In der heutigen Zeit muß sich jedermann immer die Frage vorlegen: Was würde aus unserem geliebten Vaterlande, wenn alle Bürger so handeln würden, wie ich handele? Dann wird ihm sein Gewissen schon sagen, was er zu tun hat!

Man wende auch nicht ein, die Mädchen würden die Papiere verlieren und dadurch zu Schaden kommen. Sie können die Coupons nicht einzöpfen u. a. m. Sehr beachtenswert

ist in dieser Beziehung ein Artikel über die Aufbewahrung der Kriegsanleihen in der „Frankf. Sig.“, dem wir folgendes entnehmen:

Der kleine Zeichner, der seine Ersparnisse bei einer Sparflasche zur Bezeichnung der Kriegsanleihe benutzt, aber mit der Aufbewahrung der Städte nichts zu tun haben möchte, möge Schubengraben zeichnen. Er hat den Vorteil, daß diese sogar noch 20 Pf. billiger sind. Er bestimmt gleich bei der Bezeichnung, wie das rote Formular vorliegt, daß die Binsen jeweils auf sein Konto bei der Sparflasche durch Reichsbankgiroverbindung eingefandt werden. So hat er eigentlich nichts zu tun, als den Entschluß zur Beteiligung zu fassen und bei der Sparflasche zu unterschreiben, denn das Ausfüllen des Formulars wird doch sicher kein besorgt. Hat er Vergiß, das mit der Bezeichnung benutzt werden soll, zahlt er das gleichzeitig unter Vorlegung seines Sparflaschenbuchs ein.

Bekanntlich kann auch Geld, das die Sparflaschen eigentlich erst nach Ablauf einer Kündigungsfrist zurückzahlt müssen, zum Anlauf der Kriegsanleihe verwendet werden, da die Sparflaschen in Unbetracht des patriotischen Zwecks auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet haben.

Darum könnte niemand, der diese Zeilen liest! Er hilft seinen Dienstboten durch Rat und Tat und sorge dafür, daß sie nicht aus Indolenz den richtigen Zeitpunkt verpassen. Man würde nicht bis zum letzten Augenblick. Es kann dann immer etwas dagegen kommen. Zugleich ein unerwartetes Hindernis kann sich einstellen. Auch ist der Andrang bei den Sparflaschen in den letzten Tagen vorzüglich sehr groß, so daß man zweimal durch Warten noch Zeit verliert. Endlich entschuldige sich leider mit mangeler Geschäftserfahrung. Wer sich gar nicht zu helfen weiß, schneide diesen Artikel aus und schreibe sein Dienstmädchen damit auf die Sparflasche. Dort wird man ihm genau geraten und helfen. Natürlich darf sie ihr Sparflaschenbuch nicht verbergen.

Die Bezeichnungsfrist endigt am 19. März. Es ist also die höchste Zeit!

Die Milchsteuerung.

Seit Anfang März 1913 ist die Milch wieder teurer geworden. Sie kostet jetzt in Wiesbaden 26 Pf. das Liter. Eine Heraufsetzung des Milchpreises ist immer ein Übel. In Zeiten der Leitung wirkt sie doppelt verhängnisvoll auf die Bevölkerung, da besonders die Säuglinge leiden. Die ältere Bevölkerung muß in solchen Zeiten auch an der Milch sparen, und um so mehr natürlich, je teurer sie ist. Aus diesem Grunde ist jede Leitung der Milch lebhaft zu bedenken, und man sollte sie nicht ohne Rücksicht auf sie nicht ohne Rücksicht.

War die übermalige Preissteigerung wirklich notwendig?

Die Händler sollen sich gegen sie vergeblich gewehrt haben. Die organisierten Milchproduzenten haben jedoch die Versteuerung für unerlässlich gehalten, weil auch die Futtermittel knapp und teuer geworden sind. Es läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, ob die Versteuerung der Futtermittel zu dem beträchtlich erhöhten Milchpreis in dem richtigen Verhältnis steht. Doch eine Frage ist wohl erlaubt. Die Landwirte befürworten für Getreide, Kartoffeln und Schlächterei jetzt Preise von erstaunlicher Höhe, doch man diese Versteuerung notwendiger Nahrungsmittel in den breitesten Volkschichten bis zu den bürgerlichen Mittelstand merkt und in älteren Kreisen selbst sehr hart empfindet. Auch diese Versteuerung wird mit den kostspieliger gewordenen Futter- und Dungsmitteln entshuldigt.

Es wird von den Landwirten vielleicht als eine Vorausansicht bezeichnet, aber der schlichte Verbraucher wird sich überzeugt sein, daß auch sie an Getreide, Kartoffeln und Schlächterei seit gewisser Zeit schon bereit verdiene, daß nicht nur die höheren Erzeugungskosten tatsächlich gedeckt sind, sondern daß man auch auf die übermalige Milchversteuerung hätte verzichten können.

Das ist die beobachtete Meinung unumgekämpft. Die Händler, die jetzt in den Städten und überall den Landwirten die Rücken fällen als Viehfutter sorgfältig aufbewahrt, werden diese Dienstleistung aus patriotischen Gründen selbstverständlich auch im Bauern nicht verweigern, — trotz der Quittung für ihre Milch durch erhöhte Milchpreise.

Da bedauern sind die armen Säuglinge, die nun diese hohe Zeit noch mehr spüren müssen. Es ist eine alte Erfahrung, daß hochgetriebene Lebensmittelpreise sehr schwer wieder sinken, auch wenn die Ursachen der Versteuerung nicht mehr bestehen. Man sollte wenigstens nach dem Kriege ernstlich befürchtet sein, daß nicht auch die Milch diesem Schicksal verfällt. S. C.

Keine leichtverderblichen Waren mit der Feldpost schicken.

Leicht verderbliche Waren (frische Wurst, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Verhältnis für Feldpostsendungen, mitgeteilt hat, nicht in Feldpostpäckchen verpackt werden. Feldpostpäckchen noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermischt oder verwundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischen Wurst usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Daselbst tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen u. d. längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang überlebender Bäckchen mehr Angst als Freude bereitet, und doch es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppen Teil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen befassen zu müssen. Vor allem aber wird auf diese Weise viel Geld ganz unnötig ausgetragen sowie zum Racheziel der Volksentzehrung mit Lebensmitteln Verwendung getrieben. Das Publizum wird deshalb erneut dringend erzählt, sich nach der postalischen Vorschrift zu richten und von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

Wiesbadener Lazarette.

Bewohnerliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende nachrichtliche Soldaten in der „Loco Wiesbaden“. Garderegiment Nr. 8: Im katholischen Gefallenhaus: Tambour Lüttich (Dneberg). — Landsturm-Bataillon Hanau: Im Hotel zum Spiegel: Landsturmkompanie W. Inf. (Rheinmühlau). — Infanterie-Regiment Nr. 97: Im evangelischen Vereinshaus: Kürschnert Barth (Stadeben). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224: Im evangelischen Vereinshaus: Kürschnert Götzen (Biebrich). — In der Auskunftsstelle liegen die Bewohnerlisten auf aus den Lazaretten in Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, Geisenheim, Schlangenbad, Langenlonsau und Wiesbaden-Losheimer-Schule in Gallenbach i. T. und Kötter Eberhard.

— **Stadtanschluß.** Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Börgmann fand gestern eine Sitzung des Stadtanschlußausschusses statt. Zur Verhandlung standen drei Verwaltungsbürokraten und neun Beobachter an. Bei den drei ersten handelte es sich um zwei Wirtschaftskonzessionen und um eine Unterbringung in eine öffentliche Arbeitsanstalt, bei den letzteren durchweg um Anträge von Armeenverbänden auf Unterbringung in Arbeitsanstalten. Der Stadtvorstand Adam Sjödai darüber hat das Haus Bärenstraße 6 von dem Eigentümer Egert häufig erworben und möchte nicht nur den Wirtschaftsbetrieb in den Parterreäumen, sondern auch den Betrieb im ersten Obergeschoss fortführen. Bezuglich der Vorwürfe wurden Schwierigkeiten gemacht. Deshalb mußte Sch. den Abgeordneten im Verwaltungsbürokratengesetz beschließen. Gündig erließ ihm der Stadtanschluß unter gewissen Bedingungen beide Konzessionen, die Polizeiabteilung jedoch stößt das Urteil an und der Beigeordnete schlußt, daß es auf, indem er ihm die Erlaubnis zu dem Betrieb mangels Bedürfnisses verweigert. Dieses Urteil hat die Rechtskraft erlangt. Weil aber Sch. der Ansicht ist, daß Wiesbaden nach dem Kriege mit Bestimmtheit auf einen ganz besonderen jahresreichen Besuch der deutschen Noblesse rechnen könne, die aus patriotischen Erwägungen die Riviera usw. nicht mehr besuchen werde, und weil er meint, es müßten nach Möglichkeit Vorlehrungen getroffen werden, um Wiesbaden diese Gäste auf die Dauer zu erhalten, hat er sein Urteil wiederholt, und zwar mit dem Erfolg, daß nunmehr nicht nur die Polizei, sondern auch die Polizeibehörde für die Ablehnung des Gesuches war. Im gestrigen Verhandlungstermin wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Kriegszeit mit ihrer Polizeistunde für einen Betrieb wenig geeignet erscheine, der Kämpfer war daher mit dem Vorschlag, vorläufig die Klage auf sich beruhen zu lassen, einverstanden. — Die zweite Schanierlaubnisfrage befaßt eine bereits seit längerer Zeit bestehende Wirtschaft in der Röthstraße. Die Polizeibehörde hat der Konzessionserteilung widersprochen, weil der Bewerber zweimal wegen Glücksspiels Bußstrafen erhalten hat. Für den Stadtanschluß war es wesentlich, festzustellen, ob die Bestrafungen wegen Wettschaffung oder wegen Profiteus usw. erfolgt sind. Um das festzustellen, wurde die Verhandlung vorerst vertagt. — Auf die zehn Unterbringungsanträge wurde in sieben Fällen den gestellten Anträgen entsprechend erkannt, in drei Fällen trat eine Begründung des Entscheids ein.

— **Reiseprüfung.** Bei der am Dienstag unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Höfer abgehaltenen Reiseprüfung an der städtischen Oberrealschule bestanden die beiden allein noch übrigen Oberprinzipale die Prüfung.

— **Eine Feldpostadresse in Steinen.** Ein Wiesbadener, dessen Sohn in den Karpathen an der Seite unserer Bundesbrüder kämpft, leistete sich vor einiger Zeit die folgende geheimte Feldpostadresse:

„An meinen Sohn im Feld — ich will's verraten —
Beim Reservekorps,
Im Kampf zum Sieg fernab" in den Karpathen.
Stürmt unverhohlen die Reserve vor.
Im Regiment zweihundertvierundzwanzig
Der Reserve-Division
Sieht sich und treu mit Tausenden bekanntlich
Mein Sohn bereit im zweiten Bataillon.
Wird tödlich „halt" noch keiner Schuß geblieben.
Die Feldpost nah — Hurra — der Infanterie —
Dann überreicht man diesen Brief dem Dozenten.
Dem Karrenberg der sechsten Kompanie!“

Der Brief wurde, obwohl die Aufschrift sicherlich sehr unvorschriftsmäßig war, von der guten Feldpost zur Beförderung übernommen und gelangte glücklich ans Ziel, traf aber den Adressaten nicht mehr an und wurde dem Absender zurückgegeben. Der Kompagniechef, der ebenfalls eine poetische Ueber hat, bemerkte auf der Rückseite:

„Bereitster Herr Dozent-Dichter!
Sie dürfen sehr verdächtigt sein,
Die Feldpost lebt als prominent Dichter (?)
Ginsau den Adressen-Reim.
Doch ist nun leider der Empfänger
Nicht found und nicht mehr in der Front.
Draum hoffen wir den Brief nicht länger.
Er wird zurück, woher er kommt.
Weil vorne darauf nun ein Gedicht,
Schließt hinten reizend die Gedicht.
Der Schreiber dieser Komponie:
Gestreiter Dichter er grüßet Sie!“

Der reimbedachte Briefumschlag wird natürlich von dem Besitzer als eigenartiges und daher wertvolles Kriegsandenken gesucht, wer es aber mit der Feldpost gut meint und nicht missverstehen will, daß sein Brief von der Behördeung ausgeschlossen wird, der lasse mindestens das Dichten auf dem Briefumschlag!

— **kleine Notizen.** Das Schauspiel „Die deutsche Frau“, das vor einiger Zeit im großen Saal der Turngesellschaft in der Schmalzhofer Straße in Wiesbaden als Wohltätigkeitsvorstellung seine Erfüllung erlebte, ist jetzt auch im Altecktheater an Stelle bei Berlin erstmals als Wohltätigkeitsvorstellung gegeben worden. — Bei Mittwoch, 11. März, und den Säcken finden jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag die beliebten Kaffee-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

— **Königliche Schauspiele.** Heute geht „Alberts Rust“ (dram. „Liebestand“) zum 50. Male in Saale (Abonnement A); von dem in der Schauspielerei des Werkes beschäftigten Darstellerin, welche im November 1907 stattfand, wären noch Frau Kramer (Auris) und Herr Reckopf (Morucco) mit; während die weiteren Hauptcharaktere jetzt mit den Damen Bonner, Görtner, Engermann, Haas und den Herren Fördhammer, Edard und Haas besetzt sind. Morgen Donnerstag, den 18. d. M., gelangt im Abonnement D „Tannhäuser“ zur Aufführung; in der Titelpartie gastiert Herr Schmitz vom Königlichen Theater in Kassel.

— **Konzert.** Heute abend findet um 7½ Uhr im Kino das zweite Konzert des 14-jährigen Geigenkünstlers Duci B. Kerecsei aus Budapest statt, welcher bereits vor kurzem mit bestem Erfolg hier auftrat.

— **Gesundheitspflege.** Heute abend 8½ Uhr findet im unteren Saale des Vereins des Naturfreunde Alois Anna von hier statt, der über das zeitgemäße Thema: „Welche gesundheitlichen Vorteile bietet die Kriegsnahrung?“ spricht wird. Der Eintritt ist für jedermann vollständig frei.

— **Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— **Kloppenheim.** 18. März. Im Gasthause „Zur Krone“ hielt die Spar- und Darlehnskasse ihre Jahresversammlung ab. Der Jahresumsatz betrug 164 868 M. Zum erstenmal haben die Sparzinsen nahezu 50 000 M. erreicht. Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen 6028 M., der Reservefonds beträgt 1630 M., die Betriebsrücklage 954 M. Die Aktiva beläuft sich auf 123 874 M. Es wird eine Übersicht von 4 Prog. gezahlt. In alle im Felde stehenden Kloppenheimer Krieger wird je ein Feldpostabzeichen geschildert werden. Der verbleibende Rest wird noch dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeschrieben. Die stellvertretende Ausschüsse bestehenden Mitglieder des Haushaltsteiles, Bürgermeister Sieber und Wilhelm Käufmann, und des Kärtchens, Heinrich Biegler und Philipp Rau,

werben einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wurde beschlossen, daß die Kasse sich mit einer Bezeichnung von 10 000 M. an der Kriegsrente beteiligen wird.

— **el. Hochheim.** 18. März. Unter der Oberleitung des Landrats Hammerherrn v. Heimburg fand gestern eine Feldversammlung der Jungvolkern des Landkreises Wiesbaden statt. Unter den Gästen wurden u. a. genannt: Regierungspräsident v. Meister, Generalleutnant Schub und der militärische Leiter der Jugendausbildung Geb. Oberstleutnant Winter. Eine über den Main zurückgeworfene Armee führte das befestigte Hochheim gegen die von Norden vorgehende feindliche Armee zu verteidigen. Zu diesem Zweck waren Schützengräben, Unterstände, Wolsgruben, auf einer hohen Kuppe ein Beobachtungsturm u. a. angelegt worden. Über den Käsbach war eine Brücke gespannt und auf dem Wehr lag ein Platz zum Transport Verwundeter bereit. Als Kämpfer fungierte ein städtischer Drachen über dem Gelände. Während das Schützen der Artillerie mit „Rohrfeuer“ markiert wurde, benutzte man die damaligen „Kappern“ als Maschinengewehre. Die Übung endete mit einem Sturm auf die befestigten Stellungen. Alsdann wurden die etwa 1000 Main betragenden Jungvolkern aus der aus sechs mächtigen Steinen bestehenden Feldküche mit Erbsen und Speck gepeist.

— **Wiesbaden.** 14. März. Unsere Landwirte, welche seither für das Bier Misch 15 Pf. erhielten, haben sich infolge der hohen Rüttelzölle genötigt, einen höheren Milchzoll zu verlangen. Die bietigen Milchhändler welche anfangs auf diese Forderung nicht eingehen wollten, bezahlen jetzt 17 Pf. für das Bier. — Für die durch den Krieg Geschädigten im Elsass wurden 70 M. für die Verpflichtung von Sanitätskunden 65 M. gesammelt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Aus dem Rheingau.** 15. März. Der Wasserstand des Rheins ist in wenigen Tagen bis zur Hochwassergrenze gestiegen. Anfolge dessen haben die ersten Einrichtungen der Schiffahrt Platz gegeben. Der Name unseres Nationalhelden prangt nunmehr auch an einem Rheinschiff. Schiffer Schmidt von Duisburg tauft sein Schiff „Hindenburg“. Es befindet sich im Flaggengang auf der Bergfahrt. Gegenwärtig besteht großer Mangel an Weinbergsarbeitern. Frauen und Mädchen müssen eingesprungen. Im allgemeinen sieben die Weinberge gut. Das Weinverkaufsgeschäft ist sehr ruhig.

— **Gau.** 14. März. In einer gut besuchten Versammlung sprach heute abend hier Grubenbesitzer u. Matrosen aus Wiesbaden über unsere militärische Kriegslage.

— **Camberg.** 18. März. Die Stadtverordnetenversammlung saß in ihrer Sitzung vom 8. d. M. die Rechnung für 1913/14 und den Rechnungsbotschaften für 1915/16 fest. Die Rechnung schließt mit 233 462 M. 51 Pf. Einnahme und 223 304 M. 96 Pf. Ausgabe ab. Der Voranschlag für 1915 verdeckt sich in Einnahme und Ausgabe mit 262 380 M. 87 Pf. Löblich 28 000 M. für die Bezeichnung der neuen Kriegsanleihe, erhebliche Beiträge für die Weitergewährung des feierlichen Zuschlusses von 50 Prog. der städtischen Kriegsamtssammlung und zur Ergänzung des Ausgleichsfonds sowie der Errichtung des Bauplatzes für die projektierte Schwimm- und Badeanstalt vorgesehen werden konnten, war doch die Beibehaltung der feierlichen Gemeindesteuer-Zulage möglich. Mit dem im Vorjahr angelegten Betrage von 22 000 M. hat die Stadt mindestens in genug 45 000 M. Kriegsanleihe gesichert. Die Unterlage dieser guten Finanzierung ist der vorstehende Verlauf von 5000 Rentner Eichenlobinde.

Regierungsbezirk Kassel.

— **Aus Korbellen.** 15. März. In Korbellen stand im Alter von 101 Jahren die älteste Bewohnerin des Bezirks Kassel. Frau Käthchen Kämeier.

— **W. T. B. Hanau.** 18. März. (Richtamtlich.) Die Stadtverordnetenversammlung von Hanau beschloß, daß die Stadt sich mit 500 000 M. und die städtische Sparkasse mit 250 000 M. an der zweiten Kriegsanleihe beteiligen werden.

— **Br. Hanau.** 18. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Vertreter des südlichen Teiles des Regierungsbezirks Kassel trafen in Fulda zu einer Sitzung zusammen, um mit den Vertretern der Staatsregierung über einen Vertrag wegen Ausnutzung der Wasserkraft des Mains zur Erzeugung elektrischer Energie abschließend zu beraten.

Letzte Drahtberichte.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Russische Angriffe überall blutig abgeschlagen. — Wieder über 1000 Gefangene.

— **W. T. B. Wien.** 16. März. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 16. März: Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopušano an der Front in Polen wurden abgewiesen.

— **Ebenso scheiterten mehrere Nachangriffe, die die Russen im Raum bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.**

— **In den Karpathen hielt gestern auch an dem größten Teil der Front nur Geschützkanonen an. Auch in den Stellungen nördlich des Ujgor der Basses herrschte nach den Ereignissen des 14. d. M. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieser Tage große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyskow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung.**

— **Die Schlacht südlich des Danziger dauert an. Der von starken russischen Kräften auf die Höhe östlich Ottynia in der Richtung Kolomea verübte Durchbruch wurde in mehrstündigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diese Höhe vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterie-Regiment General der Kavallerie Danil Nr. 53 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmäßig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.**

— **Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Die Epidemien in Serbien.

— **W. T. B. London.** 16. März. (Richtamtlich.) „Daily Chronicle“ macht einige Mitteilungen aus einem Brief Sir Thomas Liptons an das britische Rote Kreuz über die Lage in Serbien: Es sei unmöglich, die schreckliche Lage zu schildern, in der das Land infolge von Armut und Krankheit sich befindet. Die Hospitäler seien überall voll von Typhusfranzen. Dr. Stan, der die amerikanische Abteilung leitet und etwa 2900 Kranken versorgt, meint, daß, wenn nicht bald etwas geschiehe, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, das Land über die Hälfte seiner Bevölkerung verliert. In dem Hospital in Ghergheli fehlt es an Matratzen und Decken. Die Kranken liegen in Kleidern. Sieben von den zwölf Krankenwäschern und drei von den sechs Ärzten sind an Typhus erkrankt. Nišch ist voller Krankheit, meist Typhus. Die Hospitäler sind überfüllt. Auch in Belgrad herrscht der Typhus, obwohl nicht so schlimm wie in Nišch. In dem serbischen Hauptquartier in Krugujevac wütet eine schwere Typhusepidemie. Das Hospital in der Gendarmerieschule hat 600 Kranken und eine Schwester. Viele einzige Unterstützung sind österreichische Gefangene. Es herrscht Mangel an Ärzten und Decken und allem, was zur Krankenpflege gehört. Die gleichen Zustände herrschen im ganzen Lande. Es besteht großer Mangel an Hospitälern, so daß es unmöglich ist, die Typhusfälle zu isolieren. Lipton schreibt: Wohl kein Land befindet sich in so gefährlicher Lage.

Interessante Erinnerungen des Grafen Witte.

— **Br. Kopenhagen.** 16. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Dr. Dillon, der mit dem Grafen Witte befreundet war, teilt mit, Witte habe interessante Erinnerungen über die internationale Politik hinterlassen. Witte sei, nachdem er sich von dem öffentlichen Leben zurückgezogen habe, mit dem Kriegsbericht dieser Erinnerungen eifrig beschäftigt gewesen. Graf Witte kommt des Kriegsausbruchs wegen seines Frankfurter Chirurgen, dem er sich sonst immer anvertraute, nicht zu sich kommen lassen. Das Polizei-Übel, mit dem er zu tun hatte, griff immer mehr um sich und die Petersburger Autoritäten wagten keinen Eingriff.

Betrügerische ungarische Tuchhändler.

— **Budapest.** 16. März. Die Polizei verhaftete die Budapester Tuchgroßhändler Béla Kohn, Alexander Béla Barodi, Eugen Bégi, Roth Ledermann und Konzmann Eugen Laub aus Mataram-Szeged, welche Militärbelastungen auf hochgraues Tuch zum Preise von 11 und 12 Kronen übernommen hatten, jedoch minderwertige, zu weiche Tücher zum Preise von 8 bis 4 Kronen zusammenfaßten und ablieferten. Die Schuldigen sollen auf Grund des Militärstrafgesetzes dem Divisionsgericht vorgeführt werden.

Das erfolgreiche Vorgehen unserer U-Boote.

— **W. T. B. London.** 16. März. (Richtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet: Dem Unterseeboot, welches den britischen Dampfer „Ariadne“ am Samstag in den Grund bohrte, gelang es, nach einer Stunde in eine solche Lage zu kommen, daß es Torpedos abfeuern vermochte. Zwei Ramm des britischen Dampfers, die beim hastigen Besteigen der Boote ins Wasser fielen, wurden von dem Unterseeboot aufgesucht und ihren Kameraden übergeben. Der schwedische Dampfer „Helmsdal“, der die Schiffbrüchigen aufnahm, wurde von demselben Unterseeboot angehalten, vermochte aber auf Grund der Schiffspapiere nachzuweisen, daß er ein neutrales Schiff sei.

Die Zustände in Megijo.

— **W. T. B. Washington.** 16. März. (Richtamtlich.) Renter meldet aus Washington: Nachdem die Vereinigten Staaten notifizierten, daß der Hafen von Progreso offen bleiben müsse und Amerika bereit sei, diese Fortsetzung durch Kreuzer zu unterstützen, gab Carranza die Blockade auf.

Erdbeben.

— **W. T. B. Hohenheim bei Stuttgart.** 16. März. (Richtamtlich.) Gestern abend verzeichneten unsere Instrumente ein schwaches Röhren, dessen Herd 500 Kilometer entfernt liegt, wahrscheinlich in Mittel-Italien. Die erste Vorfächerwelle traf hier um 10 Uhr 57 Min. 7 Sek. ein, die ersten Auswirkungen erfolgten um 10 Uhr 58 Min. 32 Sek.

— **W. T. B. Niamee, 16. März. (Richtamtlich.)** Gestern abend gegen 11 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Das Erdbeben war besonders in dem auf einem Berggipfel gelegenen Stadtteil stark fühlbar. Einige Häuser wurden erschüttert. Schaden wurde nicht angerichtet.

— **W. T. B. Stuttgart.** 16. März. (Richtamtlich.) Der König hat gestern laut „Staatsanzeiger“ den Kommandierenden General des 18. Armeekorps Generalleutnant Lehmann-Baum empfangen, der nachher zur Frühstückstafel eingezogen wurde.

— **Wien.** 16. März. Der Publizist und Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“, Baron d'Albon, ist gestorben.

— **W. T. B. London.** 16. März. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Kairo: Die Militärbehörden bestellten einen britischen Verwalter für die ägyptischen Güter der Mutter des Kheibib und des Prinzen Saïd Halim.

Briefkasten.

— **Die Schließung des Wiesbadener Tagblatts beantragt zur Identität Anträgen in Briefkästen, und zwar ohne Rücksichtnahme auf den Inhalt.**

— **3. Die Strecke der Hessischen Ludwigsbahn Wiesbaden-Niedernhausen ist am 1. Juli 1879 eröffnet worden.**

— **3. B. Die Höhe der Abgabe hängt von dem Grade des Verwaltungsdorfs und der Art der Schenfung ab. Wir raten Ihnen, sich an das Steueramt, Abgabenabteilung, früheres Stationsgebäude der**

Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.

Samstag, den 20. März 1915, abends 8 Uhr, im Saale der „Wartburg“

Vaterländischer Vortragsabend

von

Leo Sternberg,

unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau **Elsa Rehkopf-Westendorf**, Wiesbaden und der Pianistin Fräulein **Lisbeth Lamby**, Bingen.

Vortragsfolge:

1. Ansprache über „Krieg und Kultur“.
2. Liedervorträge: I. Die Aussaat C. E. Crusius.
- II. Soldatenlied E. Wemheuer.
- III. Die Mütter Karl Bleyle.

Frau Rehkopf-Westendorf.

3. Der Kaiser.
4. Wir Alle.
5. Der Ritt von Lagarde.
6. Aus den Schützengräben.
7. Während der Schlacht.

— Pause. —

8. Die Ulanen.
9. Das Kreuz in den Argonnen.
10. Eisernes Geschlecht.

11. Liedervorträge: I. Märschnacht E. Wemheuer.
- II. Der Blütenbaum E. Wemheuer.

Frau Rehkopf-Westendorf.

12. Heldenblut.
13. Das Vaterland.
14. Weltfrühling

15. Bela (Melodrama) Musik von O. Reppert.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 2 Mk. u. 1 Mk. in den bekannten Buchhandlungen und an der Kasse. Die ganze Einnahme ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Der Vorstand.

F 414

Wiesbadener Damenheim Auguste Victoria-Stift.

Zu der am Samstag, 27. März, im Rathaus, Sitz 27, stattfindenden ordentl. Mitgliederversammlung werden die Mitglieder des Vereins hiermit ergeben eingeladen.

Tagesordnung:
Berichterstattung über das Stiftshaus zu Oberlahnstein und das Wilhelmshaus, sowie die Tätigkeit des Vereins in Wiesbaden. — Rednungsablage. — Neuwahl der ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates und des Revisorats.

Der Aufsichtsrat.

Tee, rechtzeitig imp., haben gr. Portion abzug. und zwar: hoch. Orange-Peaco-Tee, Heimes Blatt, zu Mk. 2.70 extra! Orange-Peaco-Tee, mittl. Blatt, zu Mk. 3.20 extrafeine Tee-Mischung (deutsche Mischung) zu Mk. 3.50 per 1/2 Kilo in 1/2 Pfund-Paketen bei Abnahme von mindest 5 Pfnd. postfrei unter Radnahme.

H. Disqué & Co., Mainz.
NB. Wurverband erfolgt nicht, doch werden bei Richtfertigstellung anfangslos aufreihen.

Landsturm-

pflückige erhalten noch
Ariegs-
versicherung bei erster Gesellschaft.
Subdirektion Wiesbaden,
Moritzstraße 4.

Usthang Lian Scheng

Kasino-Saal, Friedrichstr. 22

Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend:

Margarethe Tritt (Leipzig).

Am Bechstein-Flügel: **Richard Hagel.**
Arien von Händel, Gluck, Lieder von Weber, Mozart, Beethoven, Nielsen, Borresen, u. Volklieder.
Karten Mk. 3, 2, 1 bei F. Schellenberg, Kirchgasse 33, Filiale Taunusstr. 29, und an der Abendkasse. F 139

Konfirmanden- u. Kommunianten- Unzüge

in schwarz und in blau, sowie ein Kosten zurückgesetzter Herren- u. Knaben-
Anzüge, Pantzots, Ulster, Bozener und Gummi-Mäntel für Herren und
Damen, Zoppen, einz. Salto, Hosen für jeden Beruf geeignet,
laufen Sie gänzlich billig.

Neugasse 22 L.

Kein Laden, nur 1. Stock, deshalb so billig.

240

= „Ideal“ = Zahn-Brücke

Zahnversatz ohne Gaumenplatte



D.R.-Patent Nr. 261 107

No. 251 007

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtönen, Plombieren, Zahngesetzungen, Künstl. Zahnersatz etc. — Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

91

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, 17. März.
24. Vorstellung.

38. Vorstellung. Abonnement A.

Tiroland.

Rufidrama in einem Vorspiel und
sechs Aufzügen nach A. Quimero von
Rudolph Rothar.

Rufidrama von Eugen d'Albert.

Sebastiano, ein reicher
Gundelsießer Herr de Garmo

Tommaso, der Heilige
der Gemeinde, 80 Jähr. . . . Herr Edouard

Moruccio, Wühlnacht Herr Rehkopf

Maria El. Bommer

Pepa Frau Engelman

Antonia El. Götter

Rojalia El. Haas

Ruti Frau Kramer

Pedro, ein Hirte Dr. Horsthammer

Rando, ein Hirte Herr Haas

Der Pfarrer Herr Spies

Das Städt spielt teils auf einer Hoch-

alpe der Pyrenäen, teils im spanischen
Tiroland von Catalonien am Fuße der

Pyrenäen.

Nach dem Vorspiel findet keine Pause
statt; nach dem ersten Aufzuge tritt
eine Pause von 15 Minuten ein.

Aufgang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Breite der Bühne.

1. Blatt Vorberlogie im 1. Rang

9 Mk. 1. Blatt Mittelloge im 1. Rang

8 Mk. 1. Blatt Seitenloge im 1. Rang

8.50 Mk. 1. Blatt 1. Ranggalerie

6 Mk. 1. Blatt Orchesterfessel 6 Mk.

1. Blatt Verkett 5 Mk. 1. Blatt Verkett

3 Mk. 1. Blatt Ranggalerie 1. Reihe

4 Mk. 1. Blatt 2. Ranggalerie 2. u.

3. Reihe, 4. u. 5. Reihe 2 Mk. 8 Mk.

1. Blatt 2. Ranggalerie 3.—5. Reihe

Seite 2 Mk. 1. Blatt 3. Ranggalerie

1. Reihe und 2. Reihe 2 Mk. 2 Mk.

1. Blatt 3. Ranggalerie 2. u. Seite

und 3. und 4. Reihe 1.50 Mk. ein

Blatt Kursaaltheater 90 Pf.

Kasinosaal.

Heute Mittwoch, 17. März,
abends 7 1/2 Uhr:

Zweites Konzert

des 14-jährigen Geigenkünstlers

Duci von Kerekjarto

aus Budapest mit Professor Dr. O. Neitzel-Köln.

Programm und Preise an den Anschlagsäulen. — Eintrittskarten im Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33.

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1.

Vom 16.—19. März:
Deutschlands größter Komiker

Otto Reutter

heiraten im Film.

Dieses Lustspiel entfesselt überall wo es über die Leinwand ging, Stürme der Heiterkeit.

Wer einmal töricht lachen will, versäume nicht, sich

Otto heiratet

anzusehen.

Ferner:

Arizona.

Ein großartiges Wild West-Schauspiel m. wilden Reiter-szenen u. herrlichen Natur-aufnahmen in 6 Akten.

Neueste Kriegsberichte usw.

Reichshallen.

Stiftstr. 18. · Telefon 1306.

ab 16. März und folgende Tage:

Der neue Schlager-Spielplan!

Des großen Erfolges wegen verlängert Gastspiel!

Helmar Hassel, ber hier so beliebte Humorist mit vollständig neuen Vorträgen.

Jean Eder, Humorist, Kaufredner,

Hella u. Mirjam, Tänzerinnen,

Drei Schwestern Bostock.

Königinnen der Luft.

Krichs, Spring, Coton.

E. G. Schadow, Tänzer.

Merz-Trio, Gymnastische Neuerheit,

und die übrigen Kunsträste.

Aufgang 8 1/2, Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Zic Ziclien.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.

Drei Schlager-Woche !!

II. Teil.

Des großen Andrangs wegen verlängert nur bis Freitag einschließlich.

Das Panzerflugzeug

(Die den Tod umarmen). Großer schwedischer Sensationsfilm in 3 Akten. Der beste Film dieser Art!

Außerdem

Neues Programm.

Erstaufführung des stimmungsvollsten dramat. Romanes

Verklungenes Liebeslied.

Ein Lebensbild in 3 Akten. Erstklassig in Darstellung. Wunderl. Naturaufnahmen. Italienischer Film.

Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen

Nach der Natur. Bubi u. die schwarze Hand. Lustige Kinder-Episode.

Reingefallen.

Tolles Kino-Lustspiel in 2 Akten.

Extra-Einlagen.

Vorführungen v. 4—11 Uhr.

Tageskarten: Abon.-Hefte

Loge 1.20 Mk. 8.50 Mk.

1. Platz 0.90 „ 6.80 „

2. „ 0.70 „ 5.00 „

3. „ 0.50 „ 3.50 „

Edison-Theater

Gardinen



Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Ausserordentlich billiger

Verkauf in

Gardinen Dekorationen, Teppichen

In unserer bedeutend vergrösserten Spezial-Abteilung für Gardinen, Dekorationen, Teppiche sind sämtliche Neuheiten in grösseren Sortimenten eingetroffen, die zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Ausserdem gewähren wir

Extra **10 bis 30** Prozent Rabatt

auf grosse Posten Gardinen, Stores, Dekorationen, Transparentstoffe, Diwan-, Tisch-, Bettdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, welche teils Einzelstücke, teils angeträgt und solche die durch neuere Geschmacksrichtungen im Verkauf zurückgedrängt wurden.

K 101

Frank & Marx.



Turn-Anzüge
Turn-Trikot
sowie einzelne
Turn-Hosen
nach Vorricht
empfiehlt zu billiger Preisen

L. Schwenck
Mühlgasse 11—13.

K 76

Welches keine Kolonialwaren, aber
Delikatessen-Geschäft übernimmt den
Verkauf von nur allerfeinsten

Tages-Eiern

von meinem Geflügelhof stammend?
Firmen, die Wert darauf legen, keine
Ware zu erhalten und den Verkauf
zu übernehmen Lust haben, wollen
sich wenden an die

Geflügelhof M. Hintz,
Blauweuren (Wittg.).

Frische Landeier
liefern stets billig. Anfrage erbeten
G. u. W. Ziegele, Mühlbach i. W. 12000.

Vor meiner Einkaufsreise

bis 20. März auf

Sämtl. Stickereien u. Spitzen 10 %
ca. 500 gestickte Kleider und Blusen
bedeutend reduziert.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul, Rheinstrasse 39.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Spedition
von Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von Reisegepäck.
Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln

J. & G. Adrian,

Hotspediteure S. M. des Kaisers und Königs. 300
Bahnhofstr. 6. Telephon 59 u. 6223.

Gartenkies

liefert
Speditions - Gesellschaft,
Adolfstrasse 1. 240

Umsätze u. sonst. Rollfuhrwerk
in prompt bez. Hermannstr. 8, 1 r.

Nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld ertraginem
Leiden verschied heute früh 3½, Uhr im Alter von 74 Jahren
unter lieber, treuorgender und unvergesslicher Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,

Heinrich Henß,
Rechnungsteller.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

M. Mulack u. Frau,
Wilhelmine, geb. Henß.

Wiesbaden, den 16. März 1915.
Scharnhorststr. 19, Part.

Die Leichenfeier findet Freitag, den 19. März, nachmittags
5 Uhr, in der Leichenhalle des Südfriedhofes statt, daran an-
schließend die Eindämmung.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Dreifache Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 20 Pg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, gesucht. Victor Langhans, Blumen-Spezialhaus, Kirschgasse 44.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Arbeitserin für Laden sofort gesucht. Wellenstrasse 48, 1.

Jüngere Saarbeiterin u. Lehrlinge für Putz gesucht. Gerstel. u. Jörsel.

Rätherin f. Kleidung, Friedrichstrasse 44. Lehrlinge für Damenschneiderei gesucht. Hellmundstrasse 8, 1 L.

Haushälterin.

Den besseren Kreisen angehörige, im Haushalte sehr erfahrene Dame, mittl. Alters, welche zu Hause schufen kann, wird zur Unterstützung der Sonntags für große, exklusive Brautbewerberin sofort gesucht. Off. mit Gehaltsantrag. u. Photographie unter 8. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Hotel-Restaurantmädchen, Zimmermädchen, Kinderfrau, bess. Haus-, Alleinmädchen für sofort. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellen-Bermittelein, Goldgasse 8. Telefon 2363.

Anständ. sauberes Alleinmädchen, welches etwas laden kann, auf sofort gesucht. Vorstell. bis 10 Uhr u. von 1-3 Uhr, Querstasse 5, 1, sonst Langgasse 24. Gutgeschäft.

Junges sauberes Mädchen, jedoch nicht unter 17 Jahren, gesucht. Weitendstrasse 88, Laden.

Reinliches Fleisch. Alleinmädchen gesucht. Kändstrasse 7, 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin zur Ausbildung bis Ostern gesucht. Scholzolhaus Müller, 8 Langgasse 8.

Gewandte Verkäuferin zur Ausbildung über Ostern gesucht. Wiss. Mayer, Konfektion, Delaspesstrasse 8.

Großbekleidende Verkäuferin für sofort gesucht. Konditorei Künker, Museumstrasse 5.

Lehrmädchen

von ordentl. achtbaren Eltern werden noch eingestellt. Weib. abends zwischen 7 und 8 Uhr. S. Blumenthal & Co.

Gewerbliches Personal.

2 perf. Rockarbeiterinnen, 1 perf. Jackenarbeiterin zur sofort gesucht. J. Bacharach, Webergasse 4.

Rockarbeiterinnen, Tailleurarbeiterinnen, Zuarbeiterinnen sucht für sofort.

Marie Hahn, Mainz, Friedrichstrasse 18. Ältere Jungfer, die s. arbeitet ist u. perfekt näht u. älteres bess. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Friedrichstrasse 7, 1 St. Reldungen 9-11 und 3-5 Uhr.

Gesucht zum 1. 4. feinbürgersche Nöchin, verfehlt im Einmachen. Kuhbauerstrasse 5.

Bermietungen

3 Zimmer.

Gustav-Adolfstrasse 13. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon auf sofort zu verm. Röh. im Hause, Erdg. 1. 2 Zimmer.

Kleiststr. 103, 3. Stock, zwei 2-3. W. zu verm. Röh. Röh. Part. Adlerstr. 53. Ich 2-Zimmer-Wohn. g. von Bleichstrasse 25 2-3. W. sofort ob. spät.

Suche besseres Hausmädchen, welches auch im Rächen sehr bewandert ist, gegen guten Lohn. Rätherin Hellmundstrasse 38, 1. vormittags bis 11 Uhr, nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr.

Mädchen mit guten Zeugnissen auf 15. April gesucht. Rädermann, Kirschgasse 47, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht. Goethestrasse 26, 1.

Braves fleißiges Mädchen, welches beiden kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. April gesucht. Rätherin Hellmundstrasse 76.

Mädchen für Haushalt gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 12, Parterre. Zum 1. April fleiß. reinl. Alleinm. gesucht. Kochen wird nicht verlangt. Bismarckring 4, 1. Siege hoch.

Ein Mädchen vom Lande gesucht. Bismarckstrasse 5, Parterre.

Mädchen für Küche u. Haus gegen hohen Lohn gesucht. Adolfsstrasse, Wiesbadener Allee 55; 8-10, 2-5 Uhr zu sprechen.

Sauberes Alleinmädchen gegen guten Lohn gesucht. Wiesbadener Allee 68, Adolfsstrasse.

Junges Mädchen tagsüber zu einem Kind gesucht. Goldgasse 8, im Boden.

Alleinmädchen für täglich 2½ Std. gesucht. Rheinm. 17, 3 Linie.

Eine tüchtige Monastfrau gesucht. Vorstell. 9-11 vorm. 8-5 nachm. Bismarckstrasse 1, 1 St. links.

Saubere Stundenfrau in der Nähe sofort gesucht. Goethestrasse 16, 1.

Jüngeres Hauskund. Laufmädchen für sofort gesucht. Schuhladenhaus Müller, Langgasse 8.

Laufmädchen, 14-15 Jahre alt, gesucht. Tannusstrasse 34, Weizbierengeschäft.

Schindling, Kauergasse 14.

Friseurergesellin gesucht.

Schindling, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Tapezierer-Lehrling gesucht.

Rätherin Römerstrasse 36, 2.

Anständ. Junges gegen Berglung als Lehrling gesucht. Buchbinderei C. Heitrich, Kirchhof 48.

Lehrling gesucht.

Mal. u. T. G. Johanniss. Str. 6, 1.

Bücherl. alt. Mädchen

oder Frau auf selbständigen Führ. eines Haushalts, wo Frau fehlt, sofort gesucht. Nassenberg, Nassauer Hof.

Bess. Mädchen, zuverlässig u. tücht. zu fl. Kind u. für Haushalt nach Kreuznach in fl. Haushalt gesucht. Rätherin Oranienstrasse 21, 2 St.

Ich suche zum 27. März ein

junges Mädchen, das waschen, bügeln und etwas nähen kann, sowie die Haushalt versteht, als zweites Haushälfte. Mit Zeugnissen vorzutragen vorne. 9-11 Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr.

Frau Sanitätsrat Probsting, Kändstrasse 8.

Ein tücht. einf. Mädchen

für Zimmer- und Haushalt für gleich gesucht. Dammbachstrasse 24.

Junges sauberes Dienstmädchen, welches etwas lochen kann, sofort gesucht. Kirchgasse 49, Schirmgeschäft.

Bäckerin, tüchtig, gewandt und zuverlässig, sofort gesucht.

Kaufhaus M. Schneider, Kirchgasse 35/37.

Bäckerin gesucht. Brunnen-Kontor, Spiegelgasse 7.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Suche sofort

Lehrling für Anwaltsbüro,

der Maschinenschreiben u. stenographieren kann. Langgasse 25, 1.

F. Döfflein, Installationswert, Friedrichstrasse 53.

Wegen Einberufung meines Bäckers suchte per sofort durchaus bewanderten F. 96

Damen-Schneider,

welches im Anprobieren und Büschneiden verfehlt. Off. mit Gehaltsanspruch u. bisheriger Tätigkeit u. 9. 1673 an.

D. Grenz, Ann.-Exp., Mainz.

F. Döfflein, Installationswert, Friedrichstrasse 53.

F. Döfflein, Installationswert, Friedrichstrasse 53.</div

Bermietungen

5 Zimmer.

Schöne Wohnung,
5 große Zimmer, Bad, allem Zubeh., sofort mit Rätsch zu verm. Röhr. Rheinstraße 113, Parterre.

Läden und Geschäftsräume.

In Viebisch,

Röhr. des Rheins und Güterbahnhof, an jedem Betrieb geeigneter besser Raum, mit Wasser- u. Lüftanlage, event. mit Dampfkessel, sofort zu verm. Off. u. G. 937 Tagbl.-Verlag.

Villen und Häuser.

In groß. Stadt Südbenschenland ist **seines Hotel,**
24 Fremdbesitzer, verbund. mit seinem Restaurant, wegen Krankheit des Besitzers ab sofort anderwo. zu vermieten. Offerten u. G. 312 befördert der Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Dobheimer Str. 33, R., gut m. 5 Zimmer, Börsenstraße 16, Part. r., möbli. 5 Zimmer, an Fräulein billig zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension usw. zu v. Küchenmeist. W. Christians, Rheinstr. 62.

Witgejüche

1 Sim. u. Küche, Stadt ob. Feist., von einer Person zum 1. 4. geruht. Offerten mit Preisangabe u. G. 937 an den Tagbl.-Verlag.

2 Sim. mit Küche für 1 April, ca. 15. April, in r. Hause zu miet. ger. Off. m. Preis u. G. 936 Tagbl.-Verlag.

Ein Ehepaar mit zwei Kindern sucht Ende März in schöner freier Lage u. nicht weit vom Rathaus, 2 bis 3 Zimmer mit voller Pension zu mäßigen Preisen auf zuf. zwei Monate. Gefällige Offerten unter G. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Anständ. Fräulein mit Kind sucht Zimmer, ev. gegen Haushalt. Frankfurter Straße 8, 2 rechts.

Gesucht

zum 1. Oktober herrschaftliche moderne 5-6-Zimmerwohn.

nicht über 2 Treppen und 2000 Mf. Off. u. G. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Gejagt geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit Wohnung, elekt. Licht, in freier Lage. Ang. erb. Polizeirat Streibstein, Frankfurt a. M. Niederrad.

2 möbl. Schlafzimmer,

1 Wohnzimmer u. Küche, am liebst. in Sonnenberg, baldigt zu mieten. Frankfurter Straße 8, 2 rechts.

Anges. u. G. 935 an den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zimmer-Wohnung in guter Lage quartalsweise, event. daudend, von einer Dame ger. Nach u. G. 935 an den Tagbl.-Verlag. Junger Kaufmann sucht vor 1. April 1000 und Logie, in der Nähe der Großen Büroroute, Gieß. Anzeige unter G. 279 an Rudolf Moos, Hannover. P. 139

Fremdenheime

Für Offiziere

und ihre Familien behagl. Aufenthalts, gute Verpflegung. Pension von 5,50 Mf. an. Abegasse 2, Villa Carmen, Fernsprecher 5637.

Möbl. Sim. int. Centralb. Elstir. u. vorz. Verpfleg. 100 Mf. der Mon. Nähred. im Tagbl.-Verlag. Us

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Freiliche Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Bekäufe

Privat-Bekäufe.

Rentabiles Spenglereischäft günstig abzugeben. Offerten unter G. 30 an Tagbl.-Verlag. Eism.-Ra.

Wer tanzt einige Wfd. guten Tee noch zu einem Preis? Angebote u. G. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Wfd. (Doppelwfd.), für Gärtn. u. Webger. passend, zu verl. Gebrauchsf. 5.

Dobermann-Hilfe von fett. Schönheit bill. zu verkaufen Bill. Gründerzeit. B3435

Kanonenhähne. Den ganzen Februar meines feinen rein. Seifert-Sommers, mit schöner Knöte, Hobitrolle, Hobitlingel, Weizen u. lourterreide Vogel, gebe im Garzen, auch einzeln billig ab. Einsatz u. Hörderige. Hugo. Sehrg. Leinen. Bageler. Rauenthal. Str. 24, 1. ff. Kanarienvögel u. Vögelchen billig zu verl. Körthstraße 8. Doppelwfd.

Junge Hühner, gut, legend, a. 2,50 Mf. Helenestraße 18, Part.

Schönes in Sammunionkleid billig zu verl. Paulstrasse 5, 2. 1.

Gut erh. Herren-Anzug au verl. Körthstraße 8, G. 2.

Eine Eini.-Kleidung (blau) billig zu verl. Börsenstraße 29.

Söhn. blauer Teppich, 200×300, zu verkaufen. Dörrmannstraße 26, 1.

Alle Delphine billig abzugeben bei Berg. Schuhwander. Straße 88. Vollständ. Koffer-Service (Biererm.) zu verl. Röhr. im Tagbl.-Verlag. Ur.

Gießtr. Vibrations-Apparat zu verl. Weberei 11.

Kompl. Betten, Küchen. u. Kleiderkabin. Hobitrolle, Hobitlingel, Tische, Nachttische, Kleiderkabin. Spiegel, Antike, Binolet-Teppiche, Bilder usw. usw. billig. Frankenstraße 25, Part.

Hobitrolle, gut erh. Wuschelbett billig zu verl. Körthstraße 8, 1.

Hoch. Polster-Salon zu verl. Abegasse 22, 1.

Ottomane zu verl. Körthstraße 36, 2.

Herr. Kleiderkabin. 10 Mf. Saeche, neu, bill. zu verl. Moonstraße 4, 1.

Bon. Herrschaft Blüch.-Soja, 1 voll. Bett, versch. Tische, Dauenbetten, Bänke, Bilder, Decken, Wandteppiche usw. usw. Böhr. Rheinstraße 82, Bsp. 1/11-1 u. 1/4-6.

Großer Kleiderkabin. sehr bill. Dreimadenstraße 5, 2 linke. Bett, eichen, linden, Schnitzerei, nach. farben, weissgezoben zu verl. Mönch. Straße 8, 2.

Bettito u. verschiedene Möbel, sehr neu, billig zu verkaufen. Böhr. 17, rechter Ausgang, 2 linke. Wd. 1. Ab. 1. v. 11 Uhr an.

Gebäude mit verschiedenen Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Schreibtische, Schränke, Bettito, versch. Schnitzerei u. Kritall-Ver. glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen halb Eichen 48 Mf. vol.

Bettito m. Spieg. 45 Mf. Trumeau-Spiegel mit schweren Stühlen 33 Mf. Möbelager Blücherplatz 3/4. B 2882

Stühle, versch. poliert u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kritall-Ver.

glasung 125 Mf. Kleiderkabin. usw. usw. innen hal